

den Triumph seiner Sache und die Fortsetzung seines Lebenswerkes auch im Aufschwung seiner Mission, die Custodio erneuerte und erweirte (durch viele Weihen und Kirchen samt einem Seminar)<sup>44</sup>. Als er im Juli 1677 in Rom, taub und fast blind geworden, nach längerer Krankheit starb, konnte er sich mit dem Bewußtsein ins Grab legen, nicht umsonst gelebt, sondern eine neue Missionsära mit-herbeigeführt zu haben<sup>45</sup>.

Wenn wir ein Schlußurteil über diese merkwürdige Figur in der indischen und neueren Missionsgeschichte fällen wollen, so müssen auch wir zugeben, daß Matthäus de Castro durch sein streitbares und heftiges Temperament oft die Grenzen klugen und gedul- digen Abwartens überschritten und dadurch seinen Gönnern manche Verlegenheit bereitet hat. Aber was uns für ihn einnimmt, sind nicht nur die sympathischen Züge in seinem persönlichen Wesen (wie sein glühendes Verlangen nach dem Priestertum trotz scheinbar unüberwindlicher Schwierigkeiten und Opposition, sein mannhaftes Eintreten für die brahmanischen Volksgenossen, sein verzehrender Eifer für die Missionen und sein unerschrockener Kampf für hohe Ideale), sondern vor allem die Sache, der er so rücksichtslos unter Einsatz aller Kräfte als Vorkämpfer und Pionier diente: einerseits die Heranziehung des einheimischen Elements zum Klerus bis hinauf zur Bischofswürde, andererseits die Sprengung der unwürdigen Ketten, die staatskirchlicher Despotismus dem Heidenapostolat angelegt hatte, damit eine hervorragende Teilnahme an der Befreiungstat der römischen Propaganda durch Schaffung einer neuen rein kirchlichen und in den Missionsländern selbst wurzelnden Organisation<sup>45</sup>.

## KLEINERE BEITRÄGE.

### Deutscher und italienischer Priestermissionsbund.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Freiburg.

„Wer ist der Gründer der Unio Missionaria Cleri?“ Unter diesem Titel veröffentlichen die „Missioni Illustrate“ (Organ des Missionsseminars von Parma) einen Aufsatz über die von uns schon mehrfach ventilirte historische Frage des Verhältnisses der „Unione Missionaria del Clero“ zu den vorausgegangenen Vorbildern in den Missionsvereinigungen Deutschlands<sup>1</sup>.

mende Erwähnung der Propaganda bei Ernennung Custodios (1668), von Urbano Cerri in seiner Gesamtinformation (1676) und Manfroni in seinen Considerationes (1666).

<sup>44</sup> Ghesquière 117 (nach einem Brief der Propaganda vom 21. Juli über die Obsequien, da andere Nachforschungen mißlingen).

<sup>45</sup> Vgl. die Conclusion bei Ghesquière 118 ss. (wie vorher schon) neben Kilgers Aufsatz und meiner Missionsgeschichte.

<sup>1</sup> Le Missioni Illustrate XXXIV n. 5 (Mai 1937) 184 ss. (von G. M. Spagnolo). Freundlicherweise in deutscher Übersetzung uns zugeschickt von der Aachener Missionspreßzentrale.

Danach wurde P. Manna aus dem Mailänder Missionsinstitut auf dem internationalen Klerusmissionskongreß vom November 1936 als Gründer der klerikalen Missionsorganisation bezeichnet<sup>2</sup>, andererseits von deutschen Missiologen<sup>3</sup> in ihren Zeitschriften eine Nachahmung des deutschen Beispiels durch Manna bei seiner Gründung behauptet<sup>3</sup>. Nun habe aber P. Manna Idee und Grundplan seines Werkes bereits 1909 entwickelt<sup>4</sup>, um es freilich erst im Kriege (1916) mit Hilfe der römischen Propagandakongregation und des Bischofs Conforti von Parma praktisch zu verwirklichen<sup>5</sup>. Auf der andern Seite sei auf Anregung von Schmidlin bereits 1912 zuerst eine Missionskonferenz und dann eine Missionsvereinigung des Diözesanklerus von Münster ins Leben getreten und darauf von anderen Bistümern (Straßburg, Trier, Paderborn usw.) nachgeahmt worden<sup>6</sup>. Wie indes P. Manna nicht ideell von den deutschen Gründungen beeinflusst gewesen sei, so auch nicht reell im Verwirklichungsmodus, da er von Anfang her durch eine nationale Organisation in die Weite arbeiten wollte, während die Deutschen auf diözesanem Wege mehr in die Tiefe gingen<sup>7</sup>. Wohl gebe Tragella in der „Rivista“ von 1922 eine zeitliche Motivierung (ad rem) insofern zu, als ein unveröffentlichter Artikel von ihm über die deutschen Klerusmissionsvereinigungen Mitte 1915 dem bis dahin unentschlossenen P. Manna den Antrieb und Mut zu seiner Gründung gegeben habe<sup>8</sup>. Doch lasse die Erneuerung des Problems daran denken, daß die deutschen Autoren unbekannte Dokumente besäßen, die zur Kenntnis der Missionsfachleute gebracht werden sollten, um diese Frage endgültig zu liquidieren, nicht wegen einer „armseligen Gloriole“, die von Katholiken und „apostolischen Seelen“ verachtet werden müßten, sondern damit nicht „elende Überbleibsel“ gescheiterter Probleme (es gab so viele) den Nachfahren übermittelt würden<sup>9</sup>.

Auch wir müssen hierin einerseits zwischen der Idee und Verwirklichung, andererseits zwischen Priorität und Abhängigkeit unterscheiden. Was zunächst den intellektuellen Einfluß (Ideatore) betrifft, können wir einen solchen nicht verkenne, da P. Manna bei seiner Realisierung zugegebenermaßen die deutschen Beispiele vor Augen hatte, mochte er auch vorher schon

<sup>2</sup> Verwiesen wird auf Le MC 354, Rivista 250, Union Miss. 7ss. und Bulletin 1937, 5ss. (für Italien, Frankreich und Belgien).

<sup>3</sup> So Schmidlin in der ZM 1937, 33 ff. neben KM 16 ff. u. Pr./M. 1936, 185 ff.

<sup>4</sup> Vor allem Operarii autem pauci 236 (zitiert von Tragella in der Rivista 1922, 123 s.) nebst Conversione del mondo infedele.

<sup>5</sup> Conforti habe es im April zu Rom vorgebracht, das Schreiben der Propaganda sei vom 31. Oktober und das Zirkular Mannas vom November 1916 (Miss. III. 184).

<sup>6</sup> Also der Substanz nach ähnlich oder identisch, wengleich in der Ausdehnung oder Zielsetzung verschieden (ebd. 185). Darüber sei der Krieg gekommen, der Deutschland von der übrigen Welt trennte, während nachher das Mannawerk schon Platz gegriffen habe (ebd.).

<sup>7</sup> Für Italien sei die nationale Organisation schon im Anfang (di diritto), in Deutschland höchstens ein Zielpunkt gewesen (ebd.).

<sup>8</sup> Rivista di Studi Missionari 1922, 124 (I precedenti dell'U. M. d. Cl.) unter Hinweis auf seine früheren Artikel über „Germania docet“ (LeMC 1914/15) und den geplanten, aber schon wegen der Zensur nicht mehr angebrachten (Deutscher Klerus und die Missionen). Dieser Auseinandersetzung sei nie etwas entgegengehalten worden, so daß es die allgemein angenommene Folgerung blieb.

<sup>9</sup> Auch wir schließen uns diesem Wunsch an und folgen darum der obigen Einladung.

reichlich unbestimmt die Heranziehung von Priestern zur Förderung der Missionssache empfohlen haben<sup>10</sup>. Gewiß war er Realisator (Attuatore) sowohl der italienischen Priestermissionsunion als auch indirekt in weiterer Abfolge der internationalen (nach ihrer Übernahme durch die Propaganda); aber auch diese „Ausdehnung“ nach beiden Richtungen (der gesamtdeutschen wie internationalen) war ideell in unser Projekt vom Beginn an aufgenommen, wengleich wir sie damals noch nicht ins Werk setzen konnten. In der *Priorität* gingen wir ebenfalls unzweifelhaft und zugestanderweise den Italienern mit der Gründung von Klerusmissionsorganisationen voran, wenn diese auch in der Wirklichkeit hier erst diözesane Formen annahmen. Daß die deutschen Diözesanvereinigungen wenigstens dem Zeitpunkt nach den Anstoß zur Verwirklichung der italienischen gaben, wird u. a. von P. Tragella ausdrücklich konzediert. Schon dadurch ist aber nicht nur eine ideelle, sondern auch eine reelle *Abhängigkeit* oder Nachahmung nahegelegt. Sie wird zur Sicherheit durch die von Tragella verschwiegene Tatsache, daß P. Manna uns 1914/15 direkt oder durch Vermittlung Tragellas nach dem Wesen und Aufbau unserer Klerusmissionsbewegung fragte, um sie in Italien einzuführen und nachzuahmen, wengleich wir leider diese Korrespondenz nicht aufbewahrt haben und daher auch nicht vorweisen können<sup>11</sup>.

Es liegt uns fern, deshalb die Gründerverdienste oder Originalität von P. Manna herabsetzen zu wollen: dies ändert jedoch nichts an der leider auf dem Rom-Kongreß bestrittenen oder abgeleugneten Geschichtswahrheit, daß die *Wiege und Heimat der Missionsorganisation für die Priesterwelt der Idee und Wirklichkeit nach nicht Italien, sondern Deutschland ist*<sup>12</sup>.

## Nochmals die Missionen auf dem Manilakongreß.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Freiburg.

In einem „missionarischen Rück- und Ausblick“ über den eucharistischen Weltkongreß in Manila setzt sich Joseph Peters mit unserer Behauptung auseinander, dieser fernöstlichen Glaubenskundgebung habe im Gegensatz zu ihrem vorgezeichneten Programm wie zur päpstlichen Ansprache „die Missionsnote gefehlt“, d. h. weder in den Vorträgen noch bei den Gottesdiensten das Heidenapostolat angeklungen: dem hält er einige mühsam zusammengesammelte tatsächliche Missionsanspielungen als Beweis entgegen, „wie vorschnell, leichtfertig und unwissenschaftlich über den Manilakongreß ein Mann urteilen konnte, dem Nörgeln und Kritisieren zur Leidenschaft ge-

<sup>10</sup> Durch Aufklärung, Predigten, für Berufe und Zeitschriften (nach Manna und Tragella). Übrigens wird die Möglichkeit des Einwurfs anerkannt, „daß der Piano fundamentale hinreichend unbestimmt war, um einen qualitativen äußern Einfluß zuzulassen, der ihn zu einer Spezifikation vor einer andern gebracht hätte“ (Miss. Ill. 185).

<sup>11</sup> Wenigstens konnten wir sie unter den aufbewahrten Briefen nicht finden, können uns aber noch bestimmt an sie erinnern.

<sup>12</sup> Also aufs Ganze besehen wäre nicht P. Manna, sondern der Unterzeichnete Gründer, Vater oder Urheber der priesterlichen Missionsbewegung und -organisation!